RAMADAN

Diskriminierungsrisiken und Handlungsoptionen – für Lehrkräfte

Warum Ramadan und Schule nicht zu trennen sind:

Der Ramadan ist ein besonderer Monat für muslimische Schüler*innen und Kolleg*innen.

Er ist aber auch eng mit **Diskriminierungserfahrungen** verbunden. Besonders Jugendliche haben dadurch oft das Gefühl, Teile ihrer Identität verteidigen zu müssen.

Den Ramadan im Schulalltag zu normalisieren und wertzuschätzen, **stärkt** dagegen ihr **Zugehörigkeitsgefühl**.
Anstelle sich zu erklären und zu verteidigen, werden sie in ihren Bedarfen wahrgenommen und unterstützt.

! Die folgenden Handlungsanleitungen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Im Gegenteil sollten sie stetig überprüft und weiterentwickelt werden. Dieser Flyer gibt nur einen ersten kleinen Überblick.

Februar 2024

disruptiF
Feministisch bilden & beraten

DO'S AND...

- den Ramadan im Unterricht aufgreifen
- LEKs etc. auf frühe Stunden und nicht auf hohe Feiertage legen

- sich über den Ramadan informieren
- Grüße verteilen
- wertschätzend und unterstützend sein
- sich solidarisch zeigen
- zuhören und dazu lernen

- gemeinsames Iftār* organisieren
- gemeinsames „Fasten“ von z.B. Schimpfwörtern o.ä.
- mit Schüler*innen über ihre Gefühle und Erfahrungen sprechen
- Schüler*innen in Planungen etc. einbeziehen.

GRÜßEN IM RAMADAN

Zu Beginn/während des Ramadans kann man z.B.

„Iyi Ramazanlar (türk., informell = schöner Ramdan)

oder

„Ramadan Kareem"/ Ramadan Mubarak“ (arab. = großzügiger/ gesegneter Ramadan)

wünschen.*

رمضان مبارك

*Die deutsche Version geht natürlich auch.

...DONT'S IM RAMDAN

- unbedachte/verletzende Kommentare
- Unverständnis
- Gesundheitsdiskussionen, wenn kein Risiko vorliegt
- Religiösität anzweifeln
- Getränke/Essen anbieten
- Einzelpersonen “den Islam” erklären lassen
- islamische "Regeln" erklären

*Iftar (arabisch) = Fastenbrechen. Jeden Abend im Ramadan nach Sonnenuntergang.

Diskriminierungsgefahren im Schulalltag

"Du darfst auch nichts trinken? Das ist doch ungesund!"

"Also ich könnte das nicht!"

Solche Kommentare können verletzen und verstärken Ausgrenzungserfahrungen. Man sagt dazu auch **Mikroaggressionen.**

"Aber ich hab nun mal meine Meinung zum Ramadan. Ich will ja niemanden verletzen."

! Das Problem ist, auch unbeabsichtigt können Menschen damit in einen Rechtfertigungszwang gebracht werden.

! Das ist eine unangenehme Situation und kann dazu führen, sich selbst zu verleugnen.

! Außerdem wird Fastenden so das Gefühl vermittelt, „anders" oder „fremd" zu sein. Das hat negative Auswirkungen auf das Zugehörigkeitsgefühl der Person.

Gut zu wissen:
Bei Diskriminierung gilt es Absicht und Wirkung von einander zu trennen.

"Aber die Gesundheit...."

Entgegen vieler Vorbehalte der deutschen Mehrheitsgesellschaft bezüglich des Fastens im Ramadan, belegen Studien viele positive und gesundheitsfördernde Aspekte des Fastens, auch für die Leistungen von Schüler*innen.

„Ich sollte also nichts zu Trinken anbieten?"

Es wäre einfach unsensibel und auch in kritischen Situationen nicht immer hilfreich, denn es kann Fastende in Konflikte und Rechtfertigungsdruck bringen.

„Aber es gibt doch Ausnahmen im Ramadan!"

Natürlich kann man bei Anlässen, die eine hohe Leistung erfordern, auf Ausnahmeregelungen aufmerksam machen.

Auf theologische Beratung oder das Äußern von islamischen Grundsätzen sollte aber eher verzichtet werden.

MIKROAGGRESSIONEN

Mikroaggressionen sind beabsichtigte oder unbeabsichtigte alltägliche Kommentare, Fragen, verbale oder nonverbale Handlungen, die überwiegend marginalisierte Gruppen treffen und negative Stereotype verfestigen. Sie sind eine Form von Alltagsdiskriminierung.

Antworten auf häufig gestellte Fragen.

„Was tue ich, wenn meine Schüler*innen körperliche Beschwerden haben oder sich nicht konzentrieren können?“

Grundsätzlich sollte zuerst das Gespräch mit den Schüler*innen gesucht werden. Falls es zu körperlichen Beschwerden und Leistungsabfall kommt, ist es auch wichtig Sozialpädagog*innen oder die Erziehungsberechtigten mit einzubeziehen. Informationen und Handlungsoptionen gibt es z.B. bei ufuq.de.

„Wie verhalte ich mich, wenn ich mitbekomme, dass sich Schüler*innen gegenseitig unter Druck setzen?“

Solche Situationen erfordern pädagogische Interventionen. Wichtig dabei wäre, das konkrete Verhalten zu problematisieren (der Druck auf Andere, weil sie anders denken und leben!) und nicht über das Fasten selbst zu sprechen.

"...aber wenn Schüler*innen selbst die Regeln nicht kennen?"

Auch fastende Schüler*innen können unsicher sein, was sie dürfen und was nicht, um ihrem Glauben zu entsprechen. Denn Auslegungen variieren. Helfen kann sie zu motivieren, sich miteinander auszutauschen. Außerdem kann Rücksprache mit den Eltern/ Erziehungsberechtigten gehalten werden.

„An wen wende ich mich, wenn ich Unterstützung brauche?“

Wenn es zu Schwierigkeiten oder diskriminierendem Verhalten kommt, wendet euch z.B. an die Sozialpädagog*innen und ggf. an die*den Antidiskriminierungsbeauftragte*n. Für externe Hilfe kann sich z.B. an ADAS gewendet werden (adas-berlin.de).

Macht auch den Schüler*innen transparent, an wen sie sich wenden können. Klare Ansprechpersonen zu haben, vermittelt Schüler*innen das Gefühl gut aufgehoben zu sein und in ihren Bedarfen gesehen zu werden.

! Dieses Handout basiert u.a. auf Informationen von **kleine Pause Podcast**, die zusammen mit **Mehmet Ermayasi** hilfreiche Informationen zum Umgang mit Ramadan in der Schule erarbeitet haben sowie von **ufuq.de.**

Für **Grundschulen** bitte auch die Broschüre **“Ramadan und Grundschule”** hinzuziehen. Bestellbar hier: https://direkiju.de/ramadan-und-grundschule/

disruptif
Mail: hallo@disruptif.org
Insta: @_disruptif
Web: disruptif.org